

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 225.

Neuenbürg, Mittwoch den 26. September 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Sept. (WVB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Die von unserer Artillerie kräftig durchgeführte Bekämpfung der gegnerischen Artillerie bezwang zeitweilig ein beträchtliches Nachlassen des feindlichen Feuers an der flandrischen Schlachtfeldfront. Einzelnen starken Feuerwellen folgten keine Angriffe der Engländer.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

An der Aisne und in der Champagne vorübergehende Feuersteigerung und Erkundungsgesichte, die uns Gefangene und Beute einbrachten.

Auf dem Ufer der Maas spielten sich zwischen der Straße Vacheraville—Chaumont und Maucourt bei heftiger Artillerietätigkeit heftige Infanteriekämpfe ab. Südlich von Beaumont entziffen unsere Truppen den Franzosen Gräben in 400 Meter Breite und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße. Im Chaumontwald kam es zu erbitterten Nahkämpfen, die die Lage nicht änderten. Bei Besonvaux hatte ein Vorstoß in die feindliche Linie vollen Erfolg. Im ganzen wurden den Franzosen über 350 Gefangene abgenommen.

Nachts brach eine Sturmtruppe bei Malancourt in die feindliche Stellung ein und kehrte mit einer Anzahl Gefangene zurück.

Gestern Abend griffen unsere Flieger England an. Auf militärische Bauten und Spektel im Herzen von London, auf Dover, Southend, Chatham und Sheerness wurden Bomben abgeworfen. Brände bezeichnen die Wirkung. Alle Flugzeuge kehrten unverletzt zurück. Auch Düselingen wurde mit Bomben angegriffen.

Der Gegner verlor 13 Flugzeuge. Oberleutnant Schleich errang den 23. und 24., Leutnant Wüsthof den 21. Luftsieg.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 25. Sept., abends. (WVB. Amtl.) In Flandern Feuerstätigkeit wechselnder Stärke. Deutsche Infanteriekämpfe an der Straße Menin-Opern verließen für uns günstig.

Bei den anderen Westarmeen, im Osten und in Mazedonien keine wesentlichen Ereignisse.

Neue U-Boots-erfolge.

Berlin, 26. Sept. (WVB. Amtl.) Neue U-Boots-erfolge im Nordatlantik und im Atlantischen Ozean: 2 Dampfer, 4 Segler, 1 Fischerfahrzeug und zwar ein sehr großer bewaffneter, durch Zerstörer gesicherter Dampfer, ferner der französische Dampfer „Klesia“ (5144 Tonnen) und die englischen Segler „Theodore“, „Francis“, „Emma“ und „Dezelbores“, sowie das französische Fischerfahrzeug N. R. 1063.

In der Nacht vom 24. zum 25. September hat ein starkes Marine-Luftschiffgeschwader mit sichtlichem Erfolg besetzte Plätze und militärische

Industrieanlagen am Dumber, sowie in dem Gebiet zwischen Scarborough und Boston angegriffen. Zahlreiche Brände, sowie einstürzende Gebäude wurden beobachtet. Zu dem Geschwader, das unter der bekannten Führung des Fregattenkapitäns Strasser stand, gehörten auch die in mancher Englandfahrt bewährten Luftschiff-Kommandanten Kapitänleutnant Ranger, Kapitänleutnant Ehrlich, Kapitänleutnant v. Ref. Proelz und Kapitänleutnant Stabbert. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr durch Land- und Seestreikräfte ohne Schaden und ohne Verlust zurückgeführt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine bedeutsame Erklärung Hindenburgs.

Großes Hauptquartier, 25. Sept. (WVB.)

Es ist mir vom Kriegsminister mitgeteilt worden, es würde vielfach von unberufener Seite behauptet, daß nach meinen und des General Ludendorffs Äußerungen drohender wirtschaftlicher Zusammenbruch und Verlegen der militärischen Kräftequellen uns zum Frieden um jeden Preis zwingen. Ich will nicht, daß unsere Namen mit derartigen grundsätzlichen Behauptungen verknüpft werden. Ich erkläre in voller Uebereinstimmung mit der Reichsleitung, daß wir wirtschaftlich und militärisch für weiteren Kampf und Sieg gerüstet sind.
v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Rundschau.

Verammlung der deutschen Vaterlandspartei.

Berlin, 25. Sept. Gestern abends veranstaltete die deutsche Vaterlandspartei hier in zwei großen Versammlungen, die sehr zahlreich besucht waren, eine Rundschau. In der ersten Versammlung legte zunächst der Ehrenvorsitzende der Deutschen Vaterlandspartei, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, die Ziele der neuen Partei dar. Die Fühlung zwischen Regierung und Volk sei verloren gegangen, deshalb sei in alter Treue der Ruf erhoben worden, daß alle treuen Deutschen, die durch keine internationalen Rücksichten irgend welcher Art wesentlich oder unwesentlich gebunden sind, sich zusammenschließen sollen, um dem Vaterland für alle Zukunft die gesicherte Stellung in Europa und in der ganzen Welt erkämpfen zu helfen, die ihm nach den ungeheuren Opfern dieses Krieges gebühren. — Dann nahm, abermals lebhaft begrüßt, der Hauptredner des Abends, Großadmiral v. Tirpitz, das Wort. In großen Strichen zeichnete er ein Bild der innerpolitischen und außerpolitischen Entwicklung des Deutschen Reichs in den letzten Jahrzehnten und kennzeichnete die wirtschaftliche Lage, durch die wir im Gegensatz zu England gerieten. Daß im Jahre 1914 der Weltkrieg ausbrach, hatte gewiß mancherlei Ursachen, aber sein eigentlicher Entstehungsgrund lag in der unüberbrückbaren Kluft zwischen dem europäischen Kontinent und der Weltanschauung Englands. Wir haben bewiesen, daß wir weder militärisch noch wirtschaftlich niederzuringen sind, und daß wir die Starken bleiben werden, wenn wir die Nerven nicht verlieren. Jetzt aber wird der Versuch gemacht, die Deutschen durch die Deutschen zu schlagen, wie in alter Zeit, wenn auch auf moderne Weise. Die Seele unseres Volkes soll ermordet werden, und der englisch-amerikanische Kapitalismus zieht alle Hebel in Bewegung, um das Geld, das er in die Geschäfte des Weltkrieges hineingekickt hat, nicht verloren gehen zu lassen. Dem Staate Belgien ist durch sein Verhalten nicht Unrecht geschehen, sondern recht, das muß einmal klipp und klar ausgesprochen werden. Daraus müssen für unser Verhalten die entsprechenden Folgerungen gezogen werden. Abgesehen von allem anderen fordert auch die Würde unserer Nation, daß wir allen anderen Völkern den klaren Beweis liefern, daß England uns nicht be-

legt hat. Wie die Verhältnisse liegen, ist dieser Beweis nur erreichbar durch eine richtige Lösung der belgischen Frage. Andere Beweismittel gibt es nicht. Der Stings macht es nicht. Ein neutrales Belgien und Flandern hat es niemals gegeben. Flandern war immer der Brückenkopf Englands gegen Europa. Jetzt müssen wir wollen, daß in Zukunft nicht England, sondern Deutschland die Schutzmacht Belgiens wird. Nach allem, was das deutsche Volk in diesem Kriege schon an Opfern hingegeben und erlitten hat, kann es einen status quo für uns nicht geben. Wir brauchen gewisse Entschädigungen, um auch nur in Jahrzehnten das wieder aufbauen zu können, was wir durch den Krieg verloren haben. Es bedarf einer allerersten Aufklärungsarbeit, um das deutsche Volk vor Selbsttäuschungen über die Gefahren seiner Lage zu bewahren. Niemand denke dabei an Hurrapatriotismus irgendwelcher Art. Deutschlands Schicksalsstunde ist gekommen. Das deutsche Volk muß aufwachen, um aus ihr den deutschen Sieg davonzutragen. Nach Herrn v. Tirpitz kamen noch etwa zehn Redner aus allen deutschen Gauen zu Wort, um bestimmte Einzelheiten im Sinne der Deutschen Vaterlandspartei zu behandeln.

Berlin, 25. Sept. (WVB.) Wie die Nordd. Allg. Ztg. erfährt, wird der Reichskanzler am Donnerstag, den 27. Sept. im Reichstag in der Sitzung des Hauptausschusses das Wort nehmen.

Berlin, 25. Sept. Der Volkskanzler schreibt: Die in der Öffentlichkeit vertretene Ansicht, als hätten sämtliche Mitglieder des Siebener-Ausschusses beim Reichskanzler der Antwort auf die Raystnote in ihrer endgültigen Formulierung zugestimmt, ist nicht richtig. Schon der in der Antwort erhaltene Hinweis, auf die Mehrheitsentscheidung vom 19. Juli läßt die Schlussfolgerung zu, daß deren Gegner unendlich auch mit diesem Punkt der Note einverstanden sein können. Soweit wir wissen, ist auch der Widerspruch gegen die Einbeziehung der Mehrheitsentscheidung in die deutsche Antwortnote mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen.

Rotterdam, 25. Sept. Die halbamtliche russische Ansicht ist, daß die deutschen Friedensvorschlüsse nicht ernst genommen werden können und daß man dem Frieden nicht näher gerückt sei, daß vielmehr die Alliierten den Krieg fortsetzen müssen. Für Rußland drohe jedoch die Gefahr, daß, wenn unverantwortliche Leute die Macht in die Hände bekommen, sie unbesonnene Schritte tun könnten. Die Bolschewiki wollen nämlich den Frieden um jeden Preis, selbst wenn Rußland seine meisten wertvollen Provinzen aufgeben müsse. Jedenfalls ist man der Ansicht, daß, wenn der Friede auf Kosten Rußlands geschlossen werden müßte, dies eine Trennung Rußlands von seinen sämtlichen Verbündeten bedeuten würde.

Wien, 24. Sept. (WVB.) Die Abgeordneten Wilhelm Neumann und Genossen haben im Abgeordnetenhaus den Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Förderung eines Verständigungsfriedens gestellt.

Berlin, 24. Sept. Immer mehr verbreitet sich in den Kreisen der französischen Armee die Ueberzeugung von der völligen Unzuverlässigkeit der französischen Presse und der Wahrheitsliebe der deutschen Nachrichten. So sprachen sich einige ältere gebildete französische Unteroffiziere, die kürzlich bei Cornillet und Berry-au-Bac in deutsche Hände fielen, dahin aus, daß die von der deutschen Heeresleitung herausgegebene „Gazette des Ardennes“ immer die volle Wahrheit sage. Niemals bekomme man in französischen Zeitungen derartige Artikel zu lesen. Ueber die Verhältnisse in Paris sagten sie, daß sich die Herren der Regierung in einer derartigen Klemme befänden, daß keiner sich mehr herausfinden könne. Auch wolle niemand die Verantwortung für Dummheiten übernehmen, die von anderen gemacht worden seien.

Anzeigenpreis:

Die Anzeigensätze sind bei der Anzeigenscheinverteilung durch den Geschäftsbesorger, Kellner-Gelle 205, bei späterer Aufnahme entsprechender Nachzahlung, der im Falle des Nichtabnehmens, hinfällig wird.

Schlag der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm.

Preisnehmer Nr. 4
Die Anzeigensätze sind bei der Anzeigenscheinverteilung durch den Geschäftsbesorger, Kellner-Gelle 205, bei späterer Aufnahme entsprechender Nachzahlung, der im Falle des Nichtabnehmens, hinfällig wird.

nk.
en ohne ein öffentliches
vielfache Veranlassungen
Evangelische Presb.
ichte evangelische
tlichen Volksleben der
hon vor dem Kriege
oangelischer Grundzüge
offene Bekämpfung
fönllicher Gehilfen im
Nehrung der inneren
Reformationsdankt
ation verdanken, zu
edes evangelische Org
ch zu
geben werden entweder
emeinander.
Erkrankung meines
Mädchens suche ich
ehrliches, fleißiges
Mädchen
Behandlung.
an Pfommer,
n, westl. 24. Böhren.
Calmbach,
ngerer
Mädchen
sofort nach Stuttgart
ragen bei
Marie Schall.
Obüberwertung
und mit Juter
40 Pfg.
mann, 125 neue
nüsse — Pflz. und
matengetichte —
30 Pfg.
mann Schmachhafte
trossel- und Kobl-
en-Rüche 30 Pfg.
empfiehlt
itung d. „Enztälers“.
Buchzahlung in
Kreditionen möglich.
an-statter
d-Lotterie
bung garantiert
September 1917.
Geldgewinn Mark
0000
0000
0000
0000
2 M., 5 Lose 11 M.,
und 2 Listen 10 Pfg.
e 20 Pfg. mehr, in allen
alien und Generalvertrieb
nickert, Stuttgart,
arktstraße 6.
Buchzahlung in
Kreditionen möglich.
n. G. belbächer
empfiehlt die
ische Buchdruckerei.

Berlin, 25. Sept. Die verschiedene Morgenblätter berichten, sei nach dem Fall Ribots keine Einigkeit mehr über die Antwortnote der Entente an den Papst mit England zu erzielen, weil Painlevé eine Umarbeitung fordere, sodaß beide Länder vorläufig keine Antwort geben wollten.

Zürich, 24. Sept. Der „Zürcher Anzeiger“ vernimmt aus Frankreich, daß alle russischen Truppen, die sich an der franz. Front befanden, infolge eines Ausbruchs zurückgeschickt und nach Saloniki transportiert wurden.

Haag, 25. Sept. Reuter meldet aus Montevideo: Die Maschinen der dort beschlagnahmten deutschen Dampfer, 8 Schiffe mit 12600 Tonnen, sind beschädigt.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Sept. Für die kirchliche Feier des Geburtsfestes der Königin am 7. Oktober ist von dem König als Predigttext die Schriftstelle gewählt worden: Nahum 1. 7: „Der Herr ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not; und kennet die, so auf ihn trauen“.

Stuttgart, 25. Sept. An den Leiter der Stuttgarter württembergischen Rundgebung im Sieglehaus vom letzten Sonntag, Rechtsanwalt Dr. Milzjewski, ist auf den an den Kaiser gerichteten Drahtgruß folgende telegraphische Antwort aus dem Kaiserlichen Hofzug eingetroffen: „E. M. lassen für die treue Rundgebung der dortigen württembergischen Versammlung bestens danken.“

Geb. Kabinettsrat v. Valentini.“

General Freiherr von Hügel konnte dieser Tage sein 50jähriges Militärdienst-Jubiläum feiern. Der um die Jungdeutschlandische hochverdiente General steht im Felde; er ist 67 Jahre alt.

Tübingen. Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des 4. Vierteljahres 1917 beginnen in Tübingen am Montag, den 22. Oktober 1917, norm. 10^{1/2} Uhr. Zum Vorstehenden ist Landesgerichtsdirektor Dr. Kapff ernannt worden.

Tübingen, 25. Sept. Die Tübinger Chronik weiß von zwei verdächtigen Spionagenfällen zu berichten. Im ersten Fall wurden einige Schülerinnen der Mädchenrealschule in Tübingen, von einem Fremden, der durch seine stotternde Sprache auf sich aufmerksam machte, ob Soldaten im Schloß liegen, ob dort viel Pulver aufbewahrt sei, ob Abwehrkanonen aufgestellt seien usw., im zweiten Fall war es ein fremder Mann in württ. Infanterie-Uniform, der mit einem regelrecht aussehendem Paß ausgerüstet war, den er auf der Bahn unausgefordert vorzeigte. Er hat sich ebenfalls durch Ausfragen über militärische Angelegenheiten auffällig gemacht. Eine Dame gab ihm bereitwillig Auskunft über den nächsten Fliegerübungsplatz und andere rein militärische Dinge, soweit sie Bescheid wußte, obwohl sie aus der Sprache und dem ganzen Gebaren des Mannes hätte schließen können, daß es mit ihm nicht ganz sauber war. Vorsicht! Spionagengefahr!

Dettingen a. d. Erms, 25. Sept. Die allgemeine Obsterte hat mit Herbstmarkt begonnen. Dieselbe fällt ungewöhnlich reich aus. Mehrere tausend Zentner Rostobst, hauptsächlich Äpfeln und Brautbirnen können sofort gefaßt werden, ebenso viele hundert Zentner Tafelobst. Preis des Tafelobstes 18–20 M. der Zentner; Preis des Rostobstes (vorwiegend Äpfeln und Brautbirnen) 8 bis 10 M. Das Angebot übersteigt die Nachfrage. Das Inkrafttreten der amtlichen Vorschriften hat ein gewaltiges Stocken des Obstverkehrs am hiesigen Platz zur Folge.

Von der Alb. Nicht minder gut als die Himbeeren sind diesen Sommer namentlich auch die Hagenbutten geraten. Die Früchte sind frühzeitig reif geworden und sehr vollkommen. Zahlreiche Leute ziehen täglich, besonders aus den umliegenden Städten, hinaus, um mit Eifer auf unseren Höhen die sehr geschätzten Hagenbutten zu sammeln. Ganz erstaunliche Mengen werden geerntet. Nicht wenige Leute finden auch durch den Verkauf der Hagenbutten schönen Verdienst, da hohe Preise bezahlt werden.

Herbst-Nachrichten.

Die Preise des neuen Weins. Man schreibt dem Stuttg. Neuen Tagbl.: Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Herbstberichten sind die Forderungen der Weingärtner so übertrieben hoch, daß der Weingenuß künftig nur noch einer kleinen Zahl Vermittler möglich wäre. Diese Stellungnahme der Weingärtner ist angefaßt des in jeder Hinsicht, namentlich auch nach Menge, außerordentlich günstigen Stands der Reben sehr zu bedauern. Wie aus Kreisen der Großhändler berichtet wird,

besteht bei diesen keine Geneigtheit, zu solchen maßlosen Forderungen Weine anzukaufen, da das damit verbundene Risiko viel zu groß ist. Einer spekulativen Einlieferung seitens der Erzeuger dürfte aber durch die kürzlich veröffentlichte Verordnung über den Verkehr mit Wein wirksam vorgebeugt sein. Besinnen sich die Erzeuger nicht rechtzeitig auf vernünftige Preise, so besteht die Gefahr, daß die Weine, die bei der außergewöhnlich warmen Witterung sehr rasch von den Treibern genommen werden, verderben.

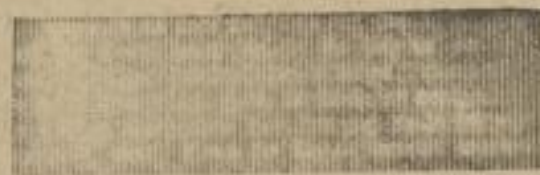
Reisheim. Weine in vollem Gang. Einige Käufe zu 750–810 M. (Also nicht 920 M. und mehr!)



**Nicht
Mut — nicht
Opferfönn,
nur ein
bisches gesunder
Menschenverstand!**

**Die Zeichnung der Kriegs-
anleihe ist jetzt für jeden
einzelnen ein Gebot der
Selbsterhaltung! Denn:
ein guter Erfolg ist die
Brücke zum Frieden —
ein schlechtes Ergebnis
verlängert den Krieg!**

Darum zeichne!



Weinsberg, 24. Sept. Mit Rücksicht auf die in wenigen Tagen vor sich gegangene Ausreifung der Trauben konnte mit der Weinlese nicht zugewartet, sondern mußte begonnen werden. Der Stand der Weinberge ist ein selten schöner und die Trauben durchweg vollreif und gesund, so daß mit einem köstlichen Erzeugnis zu rechnen ist. Erzeugnis 4000–4500 hl.

Rixheim a. N. Güte ausgezeichnet, Menge schlägt vor. Preise 800 M., 825 M., 850 M. für 3 Hektol. Noch kleine Vorräte.

Rixheim a. N. Weinkäufe 800–850 M. der Eimer. Güte ausgezeichnet. Alles verkauft. Gesamtmenge betrug 4900 Hektol.

Nordheim. Weine in vollem Gang. Noch kein fester Preis. Gewicht bis zu 92 Grad nach Oechsle.

Mundelsheim. Namentlich die tiefschwarzen vollreifen Trollinger schlagen nach Menge und Güte bedeutend vor. Heute der erste feste Kauf zu 800 M. und Räßberger zu 1000 M. für 3 Hektol.

Heilbronn, 24. Sept. Für die neue Kriegsanleihe hat eine hiesige Klasse der Oberrealschule und des Realgymnasiums am 2. Nachmittage allein die schöne Summe von über 100000 M. gewonnen.

**Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank,
Sparkasse, Kreditgenossenschaft, Lebens-
versicherungs-gesellschaft, Postanstalt.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Unteroffizier Ludwig Gauß, Sohn des Senfenschießers Ludwig Gauß hier, erhielt für Tapferkeit und Treue bei den schweren Kämpfen in Flandern das Eisene Kreuz II. Kl.

? Feldbrennach. Gust. Schönbaler, Sohn des Gottfr. Schönbaler, Inhaber der Württ. Silb. Verdienstmedaille, wurde nun auch für bewiesene Tapferkeit in einem der letzten Kämpfe in Flandern mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet. Von fünf im Felde stehenden Brüdern ist es der dritte, der im Besitze dieser Auszeichnung ist.

Neuenbürg, 24. Sept. Nach den Vorschriften der Landesverordnungsstelle wird der Genehmigungsschein zum Erwerb von Wein von dem Ortsvorsteher des Wohnorts oder des Geschäftssitzes des Erwerbers ausgestellt. Privatpersonen darf die Genehmigung zum Erwerb von höchstens 5 hl erteilt werden, wenn nicht dringende Gründe (z. B. zahlreiche Haushaltungsmitglieder) für den Bedarf einer größeren Menge glaubhaft gemacht werden können. Wenn anzunehmen ist, daß der Antragsteller die Genehmigung ganz oder zum Teile nicht zur Befriedigung seines eigenen Bedarfs nachsucht, ist die Genehmigung zu versagen oder die Menge entsprechend zu kürzen. Wirten und Händlern darf der Erwerb einer Menge genehmigt werden, die die jährlich im Durchschnitt der 3 Jahre 1911, 1912 und 1913 eingelegte Menge um höchstens 1/3 übersteigt. Zur Beförderung eigenen Weins von einer Ortschaft, die zu einem Orte der eigenen oder einer unmittelbar angrenzenden Gemeindegemarkung gehört, an den Ort des Wohn- oder Geschäftssitzes des Befähigten ist kein Genehmigungsschein erforderlich.

Landw. Bezirksverein Nagold. Beim Samstag fand in Unterchwandorf der Abtrieb von der Jungvieh- und Fohlenweide statt. Aufgetrieben waren 60 Rinder und 13 Fohlen, letztere in großer Mehrzahl aus anderen Oberamtsbezirken. Das 19. Betriebsjahr mit 120 Weidestagen kann ebenfalls ein gutes genannt werden. Unfälle kamen nicht vor und waren die Landwirte von dem Ergebnis des Weidengangs ihrer Tiere wohl zufrieden. Leider mußte sehr eine Anzahl der zum Austrieb angemeldeten Tiere abgewiesen werden.

Die Heldenanleihe.

Bei jedem Kriege sind zwei Fragen verboten: wie lange wird der Krieg dauern? und, wieviel wird er kosten? Wie ein Kranker nur Gesundheit will, so darf ein Kriegsführender nur den Sieg wollen. Was nützt mir die Ersparnis an Kosten und Arzneien, wenn ich dauerndem Siechtum verfallende und was das Zukunftsgeheimnis, wenn der Staat dem ich angehöre, dauernd geschwächt bleibt? Kraft und Schwäche spiegeln sich überall wieder, bis in die letzte Bauernhütte: am Sieg wie an der Niederlage haben nicht nur sämtliche Bürger teil, vielmehr werden ganze Geschlechter von dem einen getragen, von dem anderen niedergedrückt. So recht der Mensch daran tut, mit seiner Zeit zu gehen, und sein Geld sparsam zu verwalten, ein Narr ist er, wenn er bei großen Lebenskrisen derartigen Bedenken Raum läßt: hier gilt es alles herzugeben, was man besitzt — wie Blut und Leben, so auch Zeit und Gut. Die weisen Herrscher sehen in dieser Beziehung am rücksichtslosesten vorzugehen: ich nenne nur Friedrich den Großen und den siebenjährigen Krieg — verwegen unternommen, rücksichtslos fortgeführt, tollkühn zum Sieg gewendet — und auf dem Deutschlands ganze heutige Größe und heutiger Wohlstand aufgebaut sind.

Deutschland steht in einem ihm aufgedrungenen Kampf um's Dasein. Dieser Kampf wird über die ganze Zukunft entscheiden. Denn selbst wenn der Friedensschluß kritische Fragen noch ungeklärt läßt, dieser Friede wird nichtsdestoweniger die Richtung bezeichnen — bergauf oder talab. Es geht um's Dasein: freie glückliche Zukunft dem deutschen Volke oder allmählicher Niedergang und Verflüchtung. In einer solchen Lage hilft einzig Heldentum. Das Friedrich der Einzige einst war, das muß heute das gesamte deutsche Volk sein. Friedrich, der

die neue Kriegs-
Oberreal-
Nachmittags alle
000 M. geworden.
Bei jeder Bank,
haft, Lebens-
Postanstalt.

Umgebung.

Ludwig Gauß,
Gauß hier, erhielt
schweren Kämpfen
l. K.

Düthaler, Sohn
der Wirt. Silb.
uch für bewiesene
Kämpfe in Flandern
ausgezeichnet. Von
ist es der dritte,
g ist.

den Vorschriften
der Genehmigungs-
von dem Ortsvor-
Geschäftsführer des
sonen darf die Ge-
schäfts 5 hl erteilt
stände (z. B. zahl-
den Bedarf einer
cht werden können.
er Antragsteller die
Teile nicht zur Be-
nachsucht, ist die
die Menge ent-
nd Händlern darf
igt werden, die die
Jahre 1911, 1912
höchstens 1/3 über-
n Weins von einer
eigenen oder einer
ndemerkung gehört.
schäftsführer des Be-
in erforderlich.

Rigold, Lepin
der Abtrieb von
st. Aufgetrieben
te, lehtere in großer
untebezirkten. Das
tagen kann ebenfalls
Anfälle kamen nicht
von dem Ergebnis
l zufrieden. Jeder
Austrieb angemel-

leihe.

ni Fragen verboten:
uern? und, wieviel
aker nur Gesundheit
der nur den Sieg
ersparnis an Verzen
idem Siehtum ver-
hen, wenn der Staat
wächt bleibt? Neut
erall wieder, bis in
wie an der Nieder-
Bürger teil, viel
von dem einen ge-
gedrückt. So recht
iner Zeit zu gehen,
walten, ein Narr ist
krifen derartigen Be-
es alles herzugeben,
und Leben, so auch
Derrscher leben wir
holoseiten vorgehen:
rohen und den jeden-
ernommen, rücksichts-
rieg gewendet — und
heutige Größe und
find.

ihm aufgedrungenen
Kampf wird über die
enn selbst wenn der
t noch ungelöst läßt,
weniger die Richtung
alab. Es geht ums
dem heutigen Volke
nd Verflawung. In
g Heldenstum. Das
war, das muß heute
sein. Friedrich, der

schlichte, sparsame König, der um den ökonomischen
Aufbau zukünftiger Mächte wie kein zweiter besorgte
und verdienstvoll: Landesvater, steht im Kriege mehr
als einmal am Rande des Staatsbankrotts, die
Minister warren und raten zu jedem Friedensschluß;
er aber treibt Geld auf, gleich viel woher und
unter welchen Bedingungen; desgleichen mit seinem
Pöbel, das mehr als einmal vernichtet scheint und
das er immer wieder ins Leben ruft. An dem
schlimmsten Tage — als alles verloren scheint, ruft
er noch aus: „Bis zum Tode denn! Wartet nur fort
Ihr Elemente und schwarzen Schreden!“

Das ist die Geistesverfassung, aus der der Sieg
und mit dem Sieg Gedeihen, Aufblühen, Wohlstand,
Glück hervorgehen. Es ist einmal durch die geo-
graphischen und sonstigen Verhältnisse gegeben; das
deutsche Volk ist auf Heldentum angewiesen; es
wird entweder heldenhaft oder gar nicht sein. Hel-
dentum aber kann und muß sich in jeder Handlung des
Lebens zeigen; so auch jetzt in der neuen Kriegs-
anleihe. Diese Anleihe sollte „die deutsche Hel-
denanleihe“ heißen! Jeder Deutsche strebe danach, ein
wenig vom Geiste Friedrichs in sich aufzunehmen
und gebe sein Alles daran mit dem einen Gedanken:
Siegen oder sterben!

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 26. Sept. (Priv.-Tel.) Zu den Ver-
handlungen zwischen Holland und Deutschland heißt
es im „Berliner Lokalanzeiger“: Wir glauben, daß
die ruhige Besonnenheit, durch die sich die hollän-
dischen Staatsmänner immer ausgezeichnet haben,
und in Verbindung mit dem Einfluß der nieder-
ländischen Industrie, die das englische Abkommen,
jeder Sicherheit für die Aufrechterhaltung ihrer Be-
triebe berauben und der niederländischen Rieder,
die es zu englischen Sklaven machen würde, den
Sieg davontreiben wird über die deutschfeindlichen

Erdrumungen, die zwar unzweifelhaft vorhanden sind
aber nicht entfernt die ihnen vielfach zugeschriebene
übertriebene Bedeutung haben.

Berlin, 26. Sept. Der Reichskanzler empfing
gestern abend die Vorsitzenden der Reichstagsfrak-
tionen und das Reichstagspräsidium zu einer Be-
spruchung. Wie der Berl. Lokalanzeiger erfährt,
wird die Erörterung formeller Punkte heute dem
Kabinettsausschuß des Reichstags zur weiteren Be-
handlung unterbreitet werden.

Berlin, 25. Sept. Der „Tägl. Rundschau“
wird aus dem Feld geschrieben: Scheidemann war
vor kurzem, vermutlich mit anderen Reichstagsab-
geordneten in Riga und sehr erstaunt, von den
Rigaern hören zu müssen, daß sie alle Reichsdeutsche
werden wollen. Scheidemann hat über diese Tat-
sache immer wieder sein Erstaunen geäußert, wie
wenn sie ihm etwas Neues gewesen wäre und un-
begreiflich sei, und hat dann immer geantwortet: In
denn liegt die Sache ja ganz anders.

Zürich, 25. Sept. Der „Zürcher Tagesan-
zeiger“ schreibt: Die Veranlassung zur Fortsetzung ihrer
Flandern-Offensive war für die Engländer zweifel-
los die Furcht vor der kommenden Herbstregen-
periode. Englische Gefangene haben in letzter Zeit
ausgesagt, daß schon jetzt die Zustände in den Stel-
lungen im sumpfigen und wasserreichen Gelände um
Ypern kaum mehr aushalten seien, und für den
Herbst verzeichne die Lage noch ungünstiger zu
werden, so daß es für die englische Heeresleitung
nur zwei Auswege gebe, nämlich entweder vorwärts
oder zurück, um jeden Preis aber heraus aus diesem
Sumpf. Selbstverständlich leiden auch die Deutschen
mehr oder weniger unter diesen Verhältnissen, aber
sie haben im Zeitraum von 3 Jahren ihre Stel-
lung besser ausgebaut und die kleinen Geländevor-
teile auszunutzen können, während die Engländer sich
in dem von der Schlacht zerwühlten, einen unge-

heuren Morast darstellenden Gelände rasch einrichten
müssen und zudem liegen die deutschen Stellungen
im östlichen Ypern-Bogen immer 40 bis 60 Meter
über der Niederung von Ypern.

Buenos-Aires, 25. Sept. Der „Gerald“ meldet aus
Buenos-Aires: Die politische Lage hat sich in den
letzten 48 Stunden gewandelt. Man erwartet eine
neue Rundgebung Deutschlands, die den Tadel des
Gesandten in scharfer Form ausspricht und die die
Klärung der politischen Situation bringen soll. Ar-
gentinien wird alsdann die weitere Versenkung ar-
gentinischer Schiffe durch Deutschland abwarten ehe
es zur Kriegserklärung schreitet.

Berlin, 26. Sept. (Priv.-Tel.) Die Reuter
aus New-York meldet, erfährt laut „Berl. Tagebl.“
die „Associated Press“ aus Argentinien, daß die Mo-
bilisation der argentinischen Flotte befohlen wurde.
Es herrsche außerordentliche militärische Tätigkeit,
wie verlautet, in Verbindung mit dem Eisenbahner-
streik. Ein hoher Regierungsbeamter erklärte jedoch,
daß der Generalsstab „andere Notwendigkeiten“ im
Auge habe.

Berlin, 26. Sept. (Pr.-Tel.) Die spanische
Gesandtschaft in London veröffentlicht der Hoff.
Ztg. zufolge eine Erklärung bezüglich der Haltung
Spaniens gegenüber der päpstlichen Friedensnote.
Obwohl Spanien die edlen Beweggründe des Papstes
hoch einschätze, sei es nicht imstande zu beurteilen,
ob die Kriegführenden in den päpstlichen Vorschlä-
gen eine geeignete Grundlage für die Lösung des
Konflikts fänden. Deshalb erachte es Spanien nicht
für möglich, sich diesen Vorschlägen anzuschließen.

Kopenhagen, 25. Sept. „Politiken“ wird
aus London gemeldet: Die „Press-Association“ hat
Grund anzunehmen, daß die deutsche Antwort an den
Papst durchaus nicht die englische Antwort an den
Papst beschleunigen, sondern im Gegenteil, daß sie
die entgegengesetzte Wirkung haben wird.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung des Würt. Kriegsministeriums betreffend Meldung der industriellen Betriebe.

Die am 15. Mai 1916 erfolgte Bekanntmachung betreffend
Anmeldung derjenigen Betriebe, die Heereslieferungen ausführen
bzw. auszuführen wünschen, erfährt hierdurch nachfolgende
Änderung:

Sämtliche industriellen Betriebe haben sich bis zum
15. Oktober 1917 bei der der Abteilung für Waffen, Feldgerät
und Kriegsamtangelegenheiten unterstellten Kriegsbedarf- und
Rohstoffstelle, Stuttgart, Dorotheenstr. 2-4 (Gasthaus Silber)
durch Ausfüllung und Einreichung eines blanken Meldebogens
zu melden (bzw. erneut zu melden). Ebenso ist laufend über
neu eingehende Aufträge wie seither Meldung zu erstatten unter
ausschließlicher Benützung des gelben Scheines.

Unterlassung der Auftragsmeldung oder falsche Angaben
schließen jegliche Unterstützung der Betriebe beim Bezug von
Brennstoffen, Rohmaterialien, Werkzeugmaschinen, bei Neubauten,
sowie in Beurteilungs- und Zurückstellungsfragen Wehrpflichtiger
und Zuweisung Hilfsdienstpflichtiger aus.

Die blauen und gelben Meldebögen sind unentgeltlich bei
den Schultheißenämtern zu haben.

Stuttgart, den 19. Sept. 1917.
(gez.) v. Marchtaler.

Liefert Eure Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss, Tombak, Bronze) bei der nächsten Sammelstelle ab!

Sammelstelle in Neuenbürg:
Im Hause des Hrn. Fabrikant Aug. Bieger.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Morgen Donnerstag, den 27. Sept., vorm. 8 Uhr Abgabe
von

Feintalg
an die Inh. d. Fleisch. Nr. 489 rückwärts bis 425.
Von 9-10 Uhr

Butter-Abgabe
für Inh. der Fleisch. Nr. 101-385. Rosa Karte III und IV.
Den 26. September 1917.

Städt. Lebensmittelkoll.
Ruodel.

Gräfenhausen und Oberhausen. Obst-Angebot.

Es ist noch ein großer Vorrat von **Mostobst** vorhanden.
Die Versorgungsberechtigten des Oberamtsbezirks Neuenbürg
werden eingeladen, ihren Bedarf hier zu decken. Bezugsscheine
können von dem Ortsvorsteher des Wohnorts des Versorgungs-
berechtigten ausgestellt werden.
Den 26. September 1917. Schultheißenamt.

Konsumverein Calmbach und Umgegend

eingetr. Genossensch. mit unbeschr. Haftpf.
Bilanz pro 31. Juli 1917.

Vermögen:		Schulden:	
Flüssige Werte:	A	A	
Kasse	25.40	Eigene Mittel:	
Bankguthaben	10110.10	Geschäftsguthaben	9875.80
Bankeinlage	6000.—	Reservefonds A	5793.99
Angelegte Werte:		Spezialfonds	900.—
Beteiligung an der G.E.G.	2667.30	Dispositions-	
„ an der Verlags-		fonds	600.—
gesellschaft	48.44	Hausbaufonds	4200.—
Darlehen	1000.—		11493.99
Betriebswerte:		Laufende Verpflichtungen:	
Waren	14400.—	Lieferantenschulden	1625.21
Inventory	1.—	Unkosten noch zu zahlen	300.—
Forderungen:		Steuern	250.—
Außenstände	400.—	Rabatt 6%	7140.—
		Reinertrag	3967.24
			34652.24
			34652.24

Gewinn- und Verlust-Rechnung:

Unkosten	10324.93	Vortrag	131.04
Steuern	838.24	Herbstprodukten-Ertrag	115.56
Reinertrag	4087.24	Zins-Ertrag	404.50
		Leergut	1041.90
		Dividenden G.E.G.	421.50
		Warenbruttoertrag	13135.91
			15250.41
			15250.41

Verteilung des Reinertrags:

Dem Reservefonds	1000.—	Mitgliederstand	
2% Rückvergütung	2380.—	am 1. August 1916	368
4% Zins auf Anteile	400.—	Zugang	42
Vortrag aufs neue Jahr	187.24	Abgang	14
	3967.24		28

Die Haftsumme der Mitglieder erhöhte sich um 840 M. und beträgt 11880 M.

Calmbach, den 30. August 1917.
Der Vorstand: Bieger, Junf.

Tüchtigen Geschirrsattler und zuverlässigen Pferdesütterer

sucht sofort
Eugen von Steffelin, amlische Güterbesitzer, Karlsruhe.



Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos 13. (A. B.) Armeekorps.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird auf im Benehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern ergangenen Erlaß des k. k. kriegsministeriums folgende Verordnung über private Mühlen erlassen:

§ 1.

Als private Mühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und jede Vorrichtung, die zur Herstellung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2.

Die Benutzung von privaten Mühlen jeder Art zum Zerkleinern von Getreide zu Speise- und Futterzwecken ist untersagt.

Alle derartigen Mühlen sind von der Ortspolizeibehörde unter Verschluss zu nehmen, nachdem ein wesentlicher Bestandteil des Mühlenwerks herausgenommen ist. Dieser ist amtlich zu verwahren.

Falls die Herstellung landwirtschaftlich notwendigen Futterschrots in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebs mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, kann der Kommunalverband dem Unternehmer die Verarbeitung bestimmter Mengen von Getreide die er zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs verwenden darf, in der eigenen privaten Mühle gestatten.

Die polizeiliche Erlaubnis zur Benutzung privater Mühlen darf jeweils nur insoweit erteilt werden, als die auf Grund des § 63 der Reichsgetreide-Ordnung für die Ernte 1917 (Reichsgesetzbl. S. 507) erlassenen Anordnungen eingehalten sind, d. h. soweit Schroterlaubnis nach Maßgabe dieser Anordnung erteilt ist. Die Erlaubnis zur Benutzung der privaten Mühlen wird mit der Ausstellung der Schrotkarte erteilt und ist in dieser ausdrücklich zu vermerken. Sie muß stets an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb auf Kosten des Unternehmers polizeilich beaufsichtigt wird. Die Schrotkarte und der in Abs. 2 genannte Bestandteil des Mühlenwerks sind nach dem Schrotten der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3.

Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Erlaubnis nach § 2 erteilt worden ist oder soweit die Ueberlassung nicht auf Grund eines nach § 4 gültigen Kaufvertrags erfolgt.

§ 4.

Kaufverträge über Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung durch Lieferung noch nicht erfüllt sind, sind nichtig. Dies gilt nicht für den Verkauf von Schrotmühlen an Händler und nach dem Ausland. Als Ausland gilt auch das besetzte Gebiet.

Erfahtheile für Schrotmühlen dürfen nur an Besitzer von Schrotmühlen und nur dann abgegeben werden, wenn dem Verkäufer eine Bescheinigung des Kommunalverbands darüber ausgehändigt wird, daß es sich um Lieferung von Erfahtheilen für bereits vorhandene Mühlen handelt und daß die Erfahtheile nicht an Stelle von Bestandteilen treten sollen, die sich in polizeilicher Verwahrung befinden.

§ 5.

Unternehmer von Mühlen und sonstigen Vorrichtungen der in § 1 bezeichneten Art, die nach dem 1. Januar 1918 ihren Gewerbebetrieb angemeldet haben, bedürfen einer Bescheinigung des Kommunalverbands, daß die Anmeldung des Gewerbebetriebs nicht zur Umgehung der Vorschriften über die nichtgewerblichen Schrotmühlen erfolgt ist. Andernfalls finden auf sie die Vorschriften dieser Verordnung Anwendung.

§ 6.

Zusiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft, gleichzeitig wird die Verordnung vom 25. April 1917 über den gleichen Gegenstand (Staatsanzeiger Nr. 97) aufgehoben.

Stuttgart, den 15. September 1917.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schäfer.

Tüchtiges Zimmermädchen
gesucht zum sofortigen Eintritt.
Effekte mit Gehaltsansprüchen an Frau Harrer, Heidelberg, Anlage 32.
Perfekte Köchin
gesucht in Privathaus nach Herrenalb für 15. Oktober.
Major v. Frisching, Villa Hombach.

Neuenbürg.
Dörrhorden
und
Eindunstflaschen
wieder eingetroffen bei
G. Bürenstein Nachf.,
Inhaber: Carl Pfister.

7. Deutsche Kriegsanleihe

bestehend aus:

5% Deutsche Reichsanleihe (Zinsen auf 1. April und 1. Oktober)
wenn Stücke verlangt werden 98%
bei Einträgen ins Schuldbuch (mit Sperre bis
15. Oktober 1918) 97,80%

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen
(Zinsen auf 2. Januar und 1. Juli) 98%
Diese Schatzanweisungen sind ab 1918 zu 110% auslosbar, sie können unter Umständen ab 1927 in 4% zu 115% auslosbare oder ab 1937 in 3 1/2% zu 120% auslosbare Schatzanweisungen umgetauscht werden.

Den Zeichnern der neuen 4 1/2% Schatzanweisungen ist es gestattet, frühere Kriegsanleihen bis zum doppelten Betrag der neuen Zeichnung in neue Schatzanweisungen umzutauschen.

Wir sind zu Auskünften über die näheren Einzelheiten jederzeit bereit und nehmen Zeichnungen bis **Donnerstag, 18. Oktober, mittags 1 Uhr**, entgegen.

Die Stücke sämtlicher Kriegsanleihen bewahren wir kostenlos auf.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad
(vorm. Vereinsbank Wildbad e. G. m. u. H.)

Calmbach a. Eng
Oberamts Neuenbürg.

Die Erben des verst. Johannes Höger, Maschinenweikers von hier, bringen auf dem hiesigen Rathaus durch den Unterzeichneten am

Montag, den 1. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr, freihändig zur

öffentlichen Versteigerung:

Gebde. Nr. 238 mit Lit. A u. B: 2 a 99 qm ein 2 1/2stöckiges Wohnhaus von Fachwerk auf Steinsodell mit freistehendem 2 hoch. massivem Fabrikgebäude, Schuppen und Hofraum, mitten im Dorf, an der Wildbaderstraße.
P. Nr. 166/2: 1 a 46 qm Garten mitten im Dorf, beim Haus.
P. Nr. 164/2: 1 a 71 qm Garten beim Haus.

1/3 ungeteilt gemeinschaftlich an P. Nr. 166/4: 66 qm Oede (Weg) mitten im Dorf, an der Wildbaderstraße.

Das Anwesen befindet sich in gutem baulichen Zustande und ist vermolge seiner günstigen Lage im Ort und des vorhandenen Fabriknebengebäudes zum Betrieb eines Geschäfts sehr geeignet.

Verkaufsbedingungen und nähere Auskunft sind bei der unterzeichneten Stelle zu erfahren.

Den 19. September 1917. **Ratschreiberei.**
Hörle.

Wegen Sterbefall suche ich für mein Anwesen im Bezirk sofort eine fleißige, ehrliche **Hausbäuerin**

welche in der Haushaltung sowie in der Landwirtschaft tüchtig ist. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Calmbach.

Eine gute **Rug- u. Fahrkuh**
37 Wochen trüchtig, hat zu verkaufen
Gottlob Pfommer.

Hainlen, Obstverwertung
ohne und mit Zucker
40 Pfg.

Klingemann, 125 neue Gemüse — Pilz- und Tomatengerichte — 30 Pfg.

Klingemann Schwachste Kartoffel- und Kohlrüben-Rübe 30 Pfg. empfiehlt
Buchhandlung d. „Guztälers“.

Formulare zu Lemmungszeugnissen
vorrätig in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Empfehlenswerte Bücher

- Mosapp, Luther, A 3.-
 - Rehling, Surrenhardter, Deut., A 3.50
 - Schinger, Im Rennwagen durch die Nacht, A 1.50
 - Kontre-Admiral Hoffweg, Unser Recht auf den U-Bootskrieg, A 1.-
 - Prof. Dr. Albrecht Penk, U. S. Amerika, A 1.-
 - Billinger, Im Zeichen des Doppelgestirns, 60 Pfg.
- zu haben in der Buchhandlung des „Guztälers“.

Ziehungsveranstalt am 3. Oktober
Unterstützt die Heilmittel unserer Zöglinge

Gold-Lotterie
Der Gewinn beträgt zusammen Mark

60000
30000
6000

Ziehung am 3. Oktober 1917.
Los 2 Mark.

Sehr günstige Gewinnchancen beim Glücksspielchen mit 11 Losen für nur 20 Mark oder mit 6 Losen für 11 Mark. Porto u. Liste 2 Pfg. extra. Zu haben schon durch Filialen hiesigen Verkauftstellen und den Hauptvertrieb **Eberhard Fetzer** Stuttgart, Friedrichstraße 16.

Zu haben: **C. Meeh'sche Buchhandlung.**